

Kurzgeschichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

➤ Ein Fussweg führt an den genossenschaftlichen Häusern der verkehrsberuhigten Strasse vorbei. Weder ist es nur ein Plattenweg, noch nur ein Kiesweg, sondern es handelt sich dabei um einen Plattenweg inmitten eines Kiesweges. Von den parterrewohnenden Mieterinnen und Mietern werden am Wochenende die Kieselsteine, die sich auf die Steinplatten verirrt haben, turnusgemäss weggewischt, damit der Plattenweg sich, als solcher erkennbar, vom Kiesweg abhebt. Je nach Witterung, nach Aktivitäten der Kinder oder durch die Durchfahrt von Fahrrädern verursacht, purzeln die Kieselsteine als bald wieder auf die Steinplatten zurück, wo sie je nach Pflichtbewusstsein der genossenschaftsgedanklich geprägten Wischverantwortlichen wieder weggefegt werden oder auch nicht.

Weil beim samstäglichem, heftigen Wegkehren der Steinen viele im nahen Gebüsch landeten oder Kinder ab und zu eine Handvoll in den Sandkasten trugen, wurden es immer weniger Kieselsteinchen. Eigentlich schade, denn das Vorhandensein des Kieses auf den Steinplatten beziehungsweise das Nichtvorhandensein desselben stellte einen unbestechlichen Indikator dar, woran gemessen werden konnte, ob die jeweiligen Kiesentfernungsverantwortlichen ihre Pflicht erfüllt hatten oder nicht. Je weniger Kies aber insgesamt vorhanden war, um so unpräziser liess sich feststellen, ob nun gewischt worden war oder nicht. Was natürlich nicht nur der nötigen Ordnung, sondern auch dem genossenschaftlichen Gedanken widersprach. Deshalb wurde der fehlende Kies neben den Steinplatten inzwischen durch reichlich Split ersetzt; Split, der mangels strengen Wintern nicht gegen Glatteis hatte eingesetzt werden müssen.

Dass die Steinplatten frei von Kies sein sollen, ist nicht nur eine Frage der Ästhetik, sondern auch eine Frage der besseren Begeh- und Befahrbarkeit. Nebst all den Fussgängern, die täglich diesen Weg passieren, rollen hier seit neuestem auch Kleinmotorräder zum gedeckten Velo-Einstellplatz, wo einzig ein paar ausgediente Fahrräder mit Plattfüssen, geschützt vor Regen, Schnee und anderer Unbill der Natur, vor sich hin rosten. Glückliche Besitzer von Zweit- und Drittwagen können hier ihre hochglanzpolierten Mofas unterstellen, die sie sich, nebst schweren und mittelschweren Motorrädern dank genossenschaftlichen Mietzinsen auch noch leisten können.

Die teuren, nur plauscheshalber benutzten City- oder Mountainbikes mit splitgefülltem Pneuprofil werden nach der Fahrt nicht in den gedeckten Fahrradunterstand, sondern in den Keller oder gar in die Wohnung hinaufgetragen. Somit ist nicht nur draussen auf dem Plattenweg, nein, auch auf der Treppe bis zum zweiten Stock, selbst in den Korridoren, knirschend erkennbar, wenn der turnusgemäss verantwortliche Parterre-Bewohner oder die Parterre-Bewohnerin den Split nicht säuberlich von den Steinplatten weggewischt hat. <

KIES UND SPLIT

Hans Suter

Hans Suter wohnt an der Marchwartstrasse in der ABZ in Zürich. Geboren 1940, Berufs-

lehre als Schriftenmaler, später privater Schauspielunterricht. Langjährige Engagements mit Alfred Rasser, Kammertheater, Claque, Innenstadtbühne Aarau. Ab 1979 eigene Projekte. Fünf Jahre Leitung des Theaters Tuchlaube in Aarau. Schreibt regelmässig Hörspiele für Radio DRS und satirische Texte für die DRS-Sendungen «Spasspartout», «Satira-mi-su» und den «Nebelspalter».



Hans Suter:
Librettist und
Hauptdarsteller
Oper 1980
«Egon, aus dem Leben eines Bankbeamten»



Hans Suter:
Schauspieler
Als Dr. Tschudi
in «Anna Göldi»,
die Geschichte der
letzten hingerichteten
Hexe in der Schweiz

Hans Suter:
Kabarettist
in seinem
aktuellen
Programm
«Liquidation».
Die Daten
18.10. Jona
10.11. Steinhausen
11.11. Winterthur
Infos:
01 481 54 86